

wir uns in dem
Blas „Gründedeckel!“
noch ein „Böhmisch“
Bei dieser Durst löschenden Gelegenheit
ir auch die ohnweit davon liegende Kaserne
zum des frühern Bürgermeisters (Schickert)
etwa 40 Mann nebst Pferden der hiesigen Gar-
nison, welche zur Zeit aus 3 Schwadronen nebst
Stab des 1. Garde-Reiterregiments „Kronprinz“
besteht. Am Ende dieser Promenade steht auch das
stattliche Mädchenschulgebäude mit einer schönen Frei-
treppe. Der vor demselben befindliche Springbrunnen
ist eine Zierde der Promenade. Wir sind am wil-
denhainer Thore angelangt. Am Ende der Vorstadt
ist in der Ruine der Ect. Jacobskirche ein Hospital
eingerrichtet. Dieser Kirche ward schon gedacht bei
der „Nähr vom Großenhain“, und ein darin ver-
übter „Kirchenraub zu Großenhain“ hat einem Dich-
ter Stoff gegeben zu dem: Schauspieler: „Der Kirchen-
raub zu Großenhain, oder die Verlobung am Hoch-
gerichte.“ Wir lassen auf unserem Rückwege den
Gasthof zur Krone, wohin manch Tanzlustiger des
Sonntags seine „Krone“ führt, auch die Günther'sche
Restauration, mögen auch noch so gute Schweins-
knöchel mit Klößen dort zu haben sein, ebenso auch
die große renommirte Ziegelei des Herrn Kämpfe, links
liegen und gehen auf der Promenade weiter nach
der naundorfer Vorstadt zu. Auf diesem Wege
kommen wir an der Turnhalle (siehe Abbildg.) vorbei,
welche ebenso praktisch als ansehnlich ist. Im Turn-
vereine (gegr. d. 4. Juni 1862) herrscht reges Leben
und besigt derselbe in seinem Turnlehrer Wagner
nicht nur einen tüchtigen Meister, sondern auch einen
trefflichen Leiter des von turnenden Mitgliedern ge-
bildeten „freiwilligen Feuerlöschcorps.“ Neben der
Turnhalle steht das Armenhaus. Da dasselbe eben
zu diesem Zwecke etwas zu groß gerathen ist, befin-
den sich darin noch einige Schulklassen, die Strick-
und Nähschule des Frauenvereins, und die städtische
Speiseanstalt. Weiter gehend erblicken wir auch das
wie die Inschrift sagt, im Jahre 1835 erbaute
städtische Brauhaus und gelangen an ein etwas
thalwärts liegendes Stück Promenade, welches der
Volkswitz „Seufzergrund“ getauft hat. Da wir

nicht Taufzeuge dabei gewesen sind, vermögen wir
die eigentliche Ursache dieser Benennung nicht anzu-
geben, jedenfalls aber ist das Wort: „Heinrich, mir
graust vor dir!“ nicht die Veranlassung dazu ge-
wesen; vielleicht eher das Wort: „Diebchen, was
willst du noch mehr?“ — oder: „Setz' dich nieder,
holde Emmeline, setze dich nah, recht nah zu mir!“
— Mehrere wichtige Gebäude sind in der naundorfer
Vorstadt zu erwähnen. Zunächst ist es die Gas-
anstalt, wozu den 29. Juli 1856 der Grundstein
gelegt wurde. So allgemein auch die großen Vor-
theile dieser Anstalt jeder Lichtfreund anerkennt, und
Niemand die Rüböl-Inseltlicht-Periode wieder
herbei wünschen wird, so sind es doch ganz beson-
ders die Herren Actionaire, welche mit süßem Wohl-
gefallen auf die Anstalt blicken, zumal an jenem
Tage da die 10–15% Dividende ausgezahlt werden.
Da aber einmal Alles seine Zeit hat, so wird auch
diese Porte-Monnaie's-Uberschwemmung aufhören,
wenn nach Ausloosung aller Actien die Gasanstalt
Stadteigenthum sein wird. — In wenig Stunden
würden wir preussische Erde küssen können, wenn wir
auf der vor uns liegenden Elsterwerdaer-Chaussee
unsere Wanderung fortsetzten, doch wir gehen weiter
am Gasthof zum rothen Haus vorbei, über den
Radeburger Platz hinweg nach den hart am Dorfe
Naundorf liegenden Fabrikgebäuden. Es sind dies
die bedeutenden Tuchfabriken von den Herren Gebr.
Meißner, Aug. Zschille und Nommel, Cigarrenfabrik
von Storz. Unsern Rückweg nehmen wir über den
Rahmenplatz, welcher jetzt mit jungen Anlagen ver-
sehen, an der Tuchwalke der Tuchmacherinnung
und der 1492 errichteten Wasserkunst, wodurch die
Röhren unterhalb der Straßen der Stadt mit Röhre-
wasser aus der Röder versorgt werden, vorüber, und
betreten über den Lindenplatz gehend, vorbei an
der Tuchfabrik von Hrn. Caspari und der Färberei
von Herrn Gading das letzte Stück Promenade,
unsern Gang um die Stadt vollendend. Leider
ist dieses Stück noch sehr dürftig und ersetzen nur
die rechts liegenden Privatgärten einigermaßen die
Promenade. Wir gelangen an das große Eckhardt-
sche Fabrikgebäude (deutlich sichtbar auf der Abbildg.).
Die Thurmuine, aus welcher eine mächtige Dampf-